

Sekundäranalyse in der qualitativen Forschung

Irena Medjedovic

Institut Arbeit und Wirtschaft
Universität Bremen

Workshop “Forschungsinfrastrukturen für die qualitative Sozialforschung”

11./12. Oktober 2012, Wissenschaftszentrum Berlin

Veranstalter: Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) in Kooperation mit
Prof. Heike Solga (WZB) und Prof. Hubert Knoblauch (TU Berlin)

Übersicht

1. Entstehungsgeschichte
2. Begriff
3. Potenziale und (erste) Anwendungen
4. Methodologische Prämissen
5. Zugänge zu Daten

Entstehungsgeschichte

- Tradition in der quantitativ orientierten Umfrageforschung
- Mitte der 1990er Jahre: Qualitative Sekundäranalyse in Gesundheits- und Pflegewissenschaften
(Hinds, Vogel & Clark-Steffen, 1997; Szabo & Strang, 1997; Thorne, 1994) (Heaton, 2004)
- Archivbewegung
(Internat. Vorreiter: ESDS Qualidata; für Deutschland: ALLF bzw. Qualiservice)

Begriff

„Secondary analysis is a **research strategy**

which makes use of **pre-existing** quantitative data or pre-existing qualitative research data

for the purposes of **investigating new questions** or **verifying** previous studies.“

(Heaton 2004, S. 16)

Übersicht

1. Entstehungsgeschichte
2. Begriff
- 3. Potenziale und (erste) Anwendungen**
4. Methodologische Prämissen
5. Zugänge zu Daten

Potenziale der Sekundäranalyse

- Forschungsökonomie und -ethik
- Neue Fragestellungen und Perspektiven
- Methodenentwicklung und „path finder“
- Probleme komparativ untersuchen
- Wandel verstehen
- Theorieentwicklung und Verallgemeinerung
- Validierung von Forschung
- Methodenausbildung

(Vgl. z.B. Hyman 1972, Medjedovic/Witzel 2010)

Stärken der Sekundäranalyse 1

- Distanz und Außenperspektive
 - neue, weitergehende Erkenntnisse
 - Perspektiven-Triangulation
 - Methodenentwicklung
 - Hinweise auf Konstruktionsprozesse

(Vgl. empirische Beispiele: z. B. Gläser/Laudel 2000, Fielding/Fielding 2000, Medjedovic/Witzel 2005, Van den Berg/Wetherell/Houtkoop-Steenstra 2003)

Stärken der Sekundäranalyse 2

- Multiple Datensätze
 - Theorieentwicklung und Verallgemeinerung
 - Vergleichsanalysen
 - Trendanalysen

(Vgl. empirische Beispiele: z.B. Janneck 2008, Savage 2005, Wachtveitl/Witzel 1985; sowie das noch laufende DFG-Projekt „Identitätskonstruktionen im Lebenslauf – Sekundäranalytische Modellstudie zu Gender, Arbeit und Familie“, Projektleitung Dr. Thomas Kühn, Universität Bremen)

Übersicht

1. Entstehungsgeschichte
2. Begriff
3. Potenziale und (erste) Anwendungen
- 4. Methodologische Prämissen**
5. Zugänge zu Daten

Methodologische Prämissen

- Analysepotenzial der Daten
- Zugang zum „Kontext“
- Datenschutz und Forschungsethik

(Vgl. z.B.: Medjedovic 2007, Medjedovic/Witzel 2010, Opitz/Mauer 2005)

Zugang zu Kontextinformationen

- „dabei sein“
- verschiedene Ebenen von Kontext
 - Konversation → das Gespräch bzw. die „Daten selbst“
 - Situation → Gespräch als soziale Situation
 - extra-situationaler Kontext → „Makro“-Kontext
 - Lokale Kultur → z.B. spezifische Praxis oder Sprache
 - „Projekt“ → Forschung produziert spezifischen Kontext(Vgl. Bishop 2006, Holstein/Gubrium 2004, Van den Berg 2005)

→ Sind die Daten geeignet aufbereitet und dokumentiert?

Übersicht

1. Entstehungsgeschichte
2. Begriff
3. Potenziale und (erste) Anwendungen
4. Methodologische Prämissen
- 5. Zugänge zu Daten**



Wo finde ich Daten?

- Eigene Daten
- Informelle Wege
- Archive und Datenservicezentren

Thesen und Diskussion(en)

„Data Sharing“ als Beitrag zu

- „best practice“ von Forschung
- Qualitätssicherung und intersubjektive Nachvollziehbarkeit (vgl. *Erwägen-Ethik*, 18(2))
- Anerkennung und Relevanz qualitativer Forschung
- verstärkter Methodenkombination

Weiterführende Literatur

- Heaton, Janet (2004). *Reworking qualitative data*. London: Sage.
- Medjedović, Irena (2010). Sekundäranalyse. In G. Mey & K. Mruck, *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie* (S.300-315). Wiesbaden: VS.
- Medjedović, Irena & Andrea Witzel. Unter Mitarbeit von R. Mauer & O. Watteler. Mit einem Vorwort von E. Mochmann (2010). *Wiederverwendung qualitativer Daten. Archivierung und Sekundärnutzung qualitativer Interviewtranskripte*. Wiesbaden: VS.
- Witzel, Andreas; Medjedovic, Irena & Susanne Kretzer (Eds.) (2008). Secondary Analysis of Qualitative Data / Sekundäranalyse qualitativer Daten. *Historical Social Research*, 33(3) - Focus.
- Sowie drei Schwerpunktausgaben der Zeitschrift *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research (FQS)*: 1/3 (2000), 6/1 (2005), 6/2 (2005).

ANHANG

Analysepotenzial der Daten

- Offenheit vs. Spezifität
- Qualität
 - Erhebungsinstrument
 - Daten
- Passung
 - inhaltlich-thematisch
 - methodisch

→ Sind die Daten geeignet?

Sind die Daten geeignet aufbereitet?

Nachvollziehbarkeit der Daten	
„Daten“	Audio, Video oder detaillierte Transkripte (genau, vollständig)
Situationaler Kontext/ „Setting“	Metainformationen zum Interview und Interviewten (physisches Setting, Charakteristika der Beteiligten, Beziehung/Kontaktaufnahme, Atmosphäre)
Kultureller, sozialer und politischer Kontext	z.B. graue Literatur, die Verknüpfung zu sozialen und politischen Debatten zeigt
Forschungsprojekt	Dokumentation oder Rücksprache mit Primärforschern (bzgl. Projektziele, Forschungsfragen, Methodologie)

(vgl.: Harry van den Berg 2005; Libby Bishop 2006)

Interessen der Primärforscher/-innen

- Einwilligung des Primärforschungsteams, evtl. Kooperation
- Quelle der Daten zitieren
- **Kontrolle durch Primärforscher? – *Wie weit?:***

→ Verbot von Reanalysen oder offener und konstruktiv-kritischer Diskurs in der Scientific Community als Voraussetzung für eine Data Sharing-Kultur?